



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Lehrer

Schafft aus euch, gebärt aus euch die Erlösung, begreift: o, daß wir jemanden wärmten, jemanden leuchteten! WO BIST DU WESEN AUSSER UNS, dem wir SINN werden! WO bist du STATIK und SINN einer STATIK, dem wir flammen! Nicht Gott! nur: AUSSERUNS, nicht gemütvolltes Verhältnis, nur Sinn dem Sinnlosen. Nur außer uns Erlösung in STATIK. Nur „außer uns dürfen“. Nur „WIR“ — — Dies die Konsequenz des Expressionismus! — *FRITZ HENNING.*

DER LEHRER

Seine Nerven waren zersetzt von der Säure dieses ewig Summenden, mit dem seine Knaben und Halbwüchsigen die Klassenräume zuweilen erfüllten. Er wußte, daß diese zermürbende Geräuschsäure bei dem einen Lehrer mehr und bei dem anderen weniger vorhanden sei. Er war wach genug, um zu sehen, daß die Schüler vornehmlich gegen ihn Ungezogenheiten begingen.

Er spürte das Ungerechte: je härter die Art war, die der oder jener seiner Mitlehrer ausgab, desto mehr gerieten die Schüler in eine Lammhaftigkeit. Beim Brutalsten saßen sie am stillsten, hatten ihre Hände aneinandergelegt, ihre Antlitze auf den Lehrer gerichtet und waren in Erwartung, daß er zu lehren begänne. Der Art waren sie, daß man eine Liebe hätte hinblühen mögen zu ihnen.

Aber wenn sie bei ihm in den Lehrstunden waren, schien es, daß diese liebwerten Kindantlitze (bei den größeren Schülern wenigstens) wie schlechte Masken zerfielen, daß ihn, eben ihn, das wahre, fast rohe Gesicht unterm Ruinenhaften der Maske her anblicke.

Sein Leben war gejagt, wie immer Unverschämtheiten erwartend. Ihm war immer, als würde er vom Ausstrom Unvornehmheit brutalisiert. Aber er wußte auch, daß er es war, der diesen Ausstrom hervorrief, denn in ihm war immer Zaghaftigkeit wie leere Räume, die wie naturgesetzlich Entsendungen weckten in anderen.

So verurteilte er nichts als die Gebundenheit in seiner zaghaften Art und erwartete, daß Stille ihm dennoch komme; und er war gläubig, daß diese Stille komme: wie langsam wachsend in ihm.

An einem Tage im Frühling, da es wärmer werden zu wollen schien, hatte er seinen dünnen, hellen Überzieher ange-

zogen zur Schule. Turnstunden lagen zuerst, Schreibstunden danach, und zuletzt hatte er Zeichenstunde bei den größeren Schülern.

Als die letzte Stunde herum war, und er seinen Überzieher nahm, ihn anzuziehen, erblaßte ihn das, was er sah: eine Trift Feuchtes hatte Strähnen herabgemacht von den Taschen. Und er zog ihn an, unschlüssig; was nun zu tun sei. Seine Nasenflügel begannen zu beben, sein Herz bibberte, aber er war fast noch beherrscht. Seine Hände schob er in die Taschen: am Kalten der Schmutzbrühe wandten sie. Beschmutzt kamen sie heraus: aus der Tube Gequetschtes hing wie Vogelkot an ihnen. Mittlerweile hatte sich rund gesagt, was geschehen sei. Einen Augenblick lang war Stille vor Erwartung, was er nun tun würde, aber dann blaffte eine Lache ihn an, wie eine Lauge goß Schadenfreude sich über ihn aus.

Er verblieb noch im Zimmer und überlegte, was zu tun sei. Er schloß den Mantel zuletzt in den Schrank.

Immer mehr Schüler, die hörten „man hat ihm Schmutzbrühe in seine Taschen gegossen“, streckten frech und lachend ihre Köpfe in die Türe und stießen sich hinein.

Sein Weg war wie unter Knütteln. Hinter ihm schwirrte immer Gespött. Aus allen Fenstern schienen ihm Ströme hellen Gelächters zu laufen. Er war bedeckt mit Hohn. Schweißtrift rann von der Stirne, wie kalt auch der Tag noch war.

Unterm Frau-Mutterblick seines Weibes ertaute daheim sein Innen zu Tränen. Und Vorhandenheit von Tränen machte ihn immer kindlicher und immer trostempfänglicher. Er gab sich in die Hände seines Weibes und wurde weitergegeben ins Allhaltende.

Er wurde gestillter. Und als er sich gewaschen und sein Essen gegessen hatte, war er ganz gestillt, und machte dies und jenes am Nachmittage wie ein Entrückter.

Und in der Nacht, da er sich aufrichtete, aufzutauchen durchs dünne Wasser so leisen Schlafs, spürte er, daß Trost in ihn getaut sei und eine Freude durchsonnte ihn morgenhaft, daß er gehalten werde und ruhen könne in seinem Vertrauen, also daß er erbrauste wie Orgel und in der Nacht, im Bette sitzend, groß wie Te Deum zu singen begann.

K. M. M.